

# Zugang zu Hermann Burtes "Alemannischen Gedichten"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **260 (1981)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376424>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zugang zu Hermann Burtes «Alemannischen Gedichten»

Man trifft nicht selten ältere Leute, die seit ihrer Jugend- und Schulzeit einen köstlichen Schatz von Liedern und Gedichten mit sich tragen und diese Strophen immer noch auswendig hersagen können. Die kunstvolle Form und der erhebende Inhalt echter Dichtung sind diesen Menschen zu lieben Lebensgefährten geworden.

Deshalb möchte der Kalendermann seine Leser mit einigen Proben aus dem lyrischen Lebenswerk eines grossen Dichters bekanntmachen, dies in der Hoffnung, dass hernach manch einer zu dem anlässlich des 100. Geburtstages des Dichters erschienenen Bande «Hermann Burte, Gedichte» (Verlag Burda, Offenburg, 1978) greifen möge. Georg Thürer hat dem Buche eine schöne und einfühlsame Einführung in das Leben und Werk des Dichters mitgegeben, die uns bei den folgenden Notizen geholfen hat.

Hermann Burte wurde 1879 geboren und ist wie sein Vorbild und Meister Johann Peter Hebel im Wiesental aufgewachsen. Sein Vater war Buchhalter in einer Fabrik und wie Gottfried Kellers Vater eine künstlerisch beschwingte Natur. Die Mutter, eine Bauerntochter und strenggläubige Protestantin, stellte Burte in einem Sonette dar, dessen zweite Strophe so lautet:

«I sich Di dostoh in der Haimeth-Tracht,  
E Hörnerchappen \*) uf de gäle Hoore,  
Im schwarze Gstaat, er basst wie agibore,  
Un stuun, wies gar e nobli Luegi macht.»

\*) Kopfbedeckung der Frauen in Markgräfler-Tracht.

Nach dem Abitur liess Burte sich an verschiedenen Kunstakademien zum Maler ausbilden. Nach einem Engländeraufenthalt, wo sich dem jungen Maler die Welt Shakespeares auftat, lernte er in Paris das Theater kennen, so dass sich das Schwergewicht seiner Doppelbegabung immer mehr auf das Gebiet der Literatur verschob. Obwohl Burte auch Romane geschrieben hat, wurde er aber vor allem als Dramatiker bekannt. Etwa zehn

Bände mit hochdeutschen Versen zeugen von seiner erstaunlichen Schöpfer- und Sprachkraft. 1923 erschienen seine alemannischen Gedichte unter dem Titel «Madlee» (Mundartform von «Magdalena»), die wie Johann Peter Hebels Gedichte ihren einzigartigen Klang und ihr besonderes Gewicht haben.

In der Stille eines Dorfes am Westrand des Schwarzwalds, wo er ein halbes Jahrhundert lang gelebt hatte, starb er 1960, wenige Wochen, bevor sich der Geburtstag Hebels zum 200. Male gejhärt hatte.

### *Sternenweise*

Der Mond isch voll, der Himmel heel,  
Durane voller Stärne gsait:  
Das isch e Nacht, wo d'Welteseel  
In grosse Züge abewaiht,  
Un wemme loost, se hört me liis  
E fiine Don, wo liebli klingt,  
Dur Luft un Liecht, die hailigi Wiis,  
Wo jede Stärn im Fliege singt.  
E Stärn het Liecht, e Stärn het gmain  
Mit andere Stärne Melodii,  
Es hörts nit Jede, nummen ain,  
Wo selber Muusig het un Schii.  
Und endlig fallen alli ii  
Un singe mit im grosse Chor,  
Wo dur die blaue Gwölber ii  
Zieht eusem Gott ins inner Ohr.

### *Armesündergrab*

Uf em Chilchhof im verwasten Ecke  
Wachst e dunkli wildi Brumbeerhurscht,  
Ihri Zwiig un Blätter überdecke  
Dief im Grab e Maidli und e Burscht.  
Worum liege baid so uf der Syte?  
Wil sie gstorbe sinn vo aigner Hand.  
Früener, in den alde strenge Zyte  
Het me deeregattig so verbannt.  
Schweeri grossi zuckersüessi Beeri  
Trüeihe gwaldig underem zackte Laub.  
Schneug um Gottiswille nit! Sie weere  
Giftig für ys, Madlee, weisch I glaub:

Wenn den ässisch vo de schwarze Beeri,  
Giengs ys wie dem Baar im Latten inn,  
Sichsch denn nit, wie nomeh sonig leeri  
Grasigi Ecke uf em Chilchhof sinn?

### Hebel

Du hesch as Wälderbüebli Beeri gunne  
Am Alzebüehl, sie riife so-n-ekaim:  
Im Sunndigchinderland bisch all deheim,  
Vo luter Liecht un Liebi überspunne.  
Verzellsch e Gschicht, so lächlet 's Läbe-n-Aim,  
Erklärsch d'Nadur, verklärsch sie voller Sunne,  
Desingsch e Lied, no bruuscht e ghaime Brunne,  
Wenn aber briegsch, no gaisterets us em Laim!  
So lang e Muul no: Mueder! sage cha,  
Bisch du die guedi Stund ob alle Mode,  
Ne Stärn, do hangen Aller Auge dra.  
Du ziehsch vom Volch, vom Volch dy diefen Ode  
Un chuuchsch es wieder warm un läbig a,  
Du reinsti Seel ab eusem beste Bode.

### Ewige Geliebte

Was im Acher d'Sunne isch,  
Madlee, das bisch du mym Wese.  
Wo de vomer gange bisch,  
Hets in mir afange jäse.  
Isch mer wieder ufe cho  
Mengi Stund an dyner Syte,  
Hani lebig do seh stoh  
Dief im Sinn die alde Zyte.  
Isch mer au im grüene Rhy  
D'Sunne sellmols undergange,  
Maini doch, e Widerschy  
Düeg mer an der Stirne hange.  
Wies im gsaiten Acher juscht  
Under Iis un Schnee dhuert chyme,  
Sin am Gfüehl in myner Bruscht  
Wörter gwachse, Sätz un Ryme.  
Wie me Bluescht un Blüemli findt,  
Hani Vers un Lieder gfunde,  
Wie me Sträuss un Buschle bindt,  
Hani dir e Büechli bunde.  
Nimms in schwarze Siideschurz  
Un verlies die Siebesache!  
Chönnti di mit freue, wurds  
Mi meineidig seelig mache.

Bhalts as Pfand in dyner Hand,  
Steck em Maien oder Bese,  
Aber uf em blaue Band  
Chasch in Gold dy Name lese!

Wenn Babiir un Leder scho  
Higoh dhüen in Staub un Schimmel,  
Soll dy Namen ewig stoh  
As e Stärne an mym Himmel!  
Madlee, jo, de libsch un lebsch,  
Uferstande vo de Dode!  
Lebig bisch un blibsch un schwebsch  
As e Seel ob eusem Bode!

**Arthritis, Rheumatismus,  
Ischias, Gicht, Muskelschmerzen,  
Neuralgien**

## Bryonia Liniment

**Fr. 8.30**

täglich einreiben, hilft zuverlässig!  
Fördert die Durchblutung, wärmt  
nachhaltig, lindert die Schmerzen.



**Drogerie Schneider, 9220 Bischofszell**

Telefon 071 81 14 20

Nachnahme-Versand

# VOLKS- MUSIG

Handorgeln, Schwyzerörgeli,  
Bassgeigen, Zithern, Mandolinen,  
Balalaikas, Ukulelen, Banjos,  
Alphörner, Mundharmonikas,  
Panflöten, Maultrommeln etc.

## Musik Hug

**Das grösste Musikhaus der Schweiz**

St. Gallen, Marktgasse/Spitalgasse  
Tel. 071 22 43 53